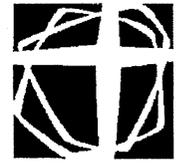
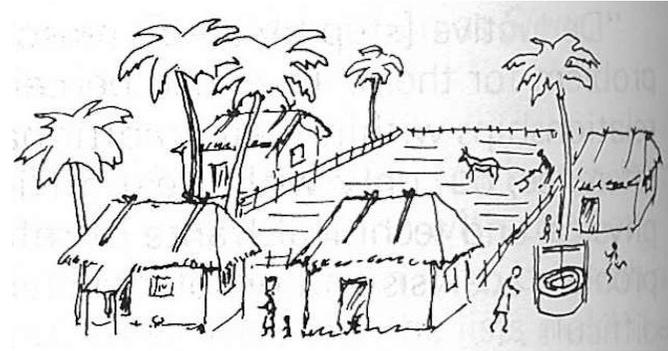


Kuh halten und Ziegen und Hühner und Gemüse anbauen. Die beiden letzten Sachen können wir vielleicht tun, doch zu mehr wird unsere Zeit und Kraft nicht reichen. Das Haus selber ist gut gebaut. Wir müssen es möblieren und einige Renovierungsarbeiten sind zu erledigen wie z. B. Fussböden legen, Wände streichen u. ä. streichen u.ä. Das alles können wir aber erst organisiert bzw. selber machen, wenn wir dort sind. Für uns bedeutet es, auf längere Zeit im Provisorium zu leben. Wenn wir nächste Woche umziehen, hoffen wir sehr, dass der Strom eingeschaltet ist und die Wasserpumpe funktioniert. Sollte das alles klappen, werden wir nach 2 Tagen mit einem gemieteten Anhänger nach Botswana fahren und die dort gelagerten Kisten mit unserem Hausrat abholen. Vielleicht könnt Ihr Euch vorstellen, wie viel Zeit uns bei alle diesen Aktivitäten noch zum Sprache lernen bleibt. Wir sind überhaupt gespannt, wie wir dort damit fortfahren können. Das ganze Unternehmen, auf das wir uns eingelassen haben ist eine Herausforderung an uns. Aus eigener Kraft wird es uns nicht gelingen. Bitte begleitet uns weiterhin im Gebet.

Im Namen von uns Dreien grüße ich Euch ganz herzlich

Eure Sr. Christine



Communität  
Christusbund  
Selbitz

## Konvent in Südafrika

### Rundbrief 6

18.07.2004

Liebe Freunde und Verwandte!

Bevor wir nächste Woche von der Kenosis Communität, unserem ersten Aufenthaltsort in Südafrika, aufbrechen um an unseren Einsatzort zu ziehen, wollen wir noch einen Rundbrief schreiben. Während ich hinter dem Haus sitze, mit Blick auf Pietermaritzburg im Tal, umgeben von den hohen Bergen Natal's, versuche ich mich an die letzten Wochen zu erinnern. Ein wichtiger Meilenstein in unserem Aufbruch nach S.A. war der Aussendungsgottesdienst am Pfingstmontag in unserem Ordenshaus in Selbitz. Wir sind von einer großen Gemeinde gesegnet und ausgesandt worden. An dieser Stelle danken wir noch einmal allen, die zum Teil auch sehr weite Wege auf sich nahmen, um mit uns zu feiern und uns zu zeigen, dass sie Anteil nehmen an unserem Auftrag hier in S.A. Danke auch für alle, die uns schriftlich begrüßt haben. Ihre guten Wünsche und Segensworte werden uns begleiten.

Am 10. Juni sind wir in Durban gelandet. Bischof Buthelezi hatte eine kleine Delegation von kirchlichen Vertretern organisiert und

überraschte uns mit einem Empfang. Für ihn wird mit unserem Kommen ein lang gehegter Traum wahr. Von Durban aus fuhren wir die etwa 80 km landeinwärts nach Pietermaritzburg, wo wir zunächst im Retraitzentrum der Kenosisgemeinschaft Unterkunft fanden. Es kommt uns sehr zugute, dass Sr. Gertrud die beiden letzten Jahre hier mitgelebt hat. Durch ihre vielen Beziehungen bekommen wir immer wieder Hilfe bei allen Dingen, die wir zu erledigen haben. Die ersten 14 Tage waren wir nahezu täglich damit beschäftigt, einen Gebrauchtwagen für uns zu finden. Was man dabei alle so lernen kann:

Vor- und Nachteile von Diesel- und Benzinmotor, wie erkennt man, ob der Kilometerstand geändert wurde, welche Automarke wird lieber gestohlen und vieles andere mehr. Schließlich haben wir uns für eine Wagen entschieden und brauchen nicht mehr jeden Tag in die Stadt fahren und suchen. Es ist ein Mazda mit 4Radantrieb (wo wir sind gibt es keine Teerstraßen, es geht viel bergauf und bergab und durch Flüsse) und hat einen Benzinmotor. Allen, die sich an der Finanzierung mitbeteiligt haben herzlichen Dank.

Sr. Happiness von der Kenosisgemeinschaft hat sich bereit erklärt, uns die ersten Schritte in der Zulusprache zu lehren. Sie ist eine ausgezeichnete Lehrerin! Sie hat selbst mehrere Sprachen gelernt und kann die Grammatik ihrer Muttersprache sehr gut erklären, was für uns Europäer wichtig ist. Dazu merkt man noch, dass sie Spaß am unterrichten hat. Sie schaut nicht auf die Uhr und wenn wir sie nicht bremsen würden, weil unser Aufnahmevermögen begrenzt ist, würden wir öfter länger sitzen. Leider kommen wir nicht viel zum praktizieren des Gelernten, da wir viele Dinge zu erledigen haben, wie z. B. Möbel kaufen, Vorhänge nähen lassen, bestehende Home Based Care und Aids Projekte besichtigen usw.

Mittlerweile waren wir bereits 2 mal in Vryheid und Swart Mfolozi, in dem Gebiet, in dem wir letztlich leben und arbeiten sollen. Vryheid ist

das Zentrum dieser ländlichen Gegend und ist eine Kleinstadt, in der man alles kaufen kann, was man so braucht. Es liegt gute 1100 m hoch und ist dann noch von hohen Bergen umgeben. In Vryheid haben wir unser Auto registriert, uns ein Postfach gemietet und Strom und Telephon angemeldet. Eine Telephonnummer haben wir noch nicht, doch unsere Postanschrift möchten wir hiermit weitergeben:

P. O. Box 2133  
Vryheid 3100  
SOUTH AFRICA

Wir freuen uns über Post! Wohnen werden wir allerdings nicht in Vryheid sondern in Swart Mfolozi. Das liegt 62 km entfernt von der Stadt und die letzten 24 km sind nicht geteert. Der dortige Chief, Mr. Zondo, ein Lutheraner, hat dem Projekt 2 leerstehende Farmhäuser zur Verfügung gestellt. Wir haben uns für das kleinere Haus zum wohnen entschieden. Es liegt gut 4 km von der Klinik und dem Dorf Swart Mfolozi entfernt. Der Name der Farm ist „Nooitgedaagt“, was aus dem Afrikaans kommt und soviel wie „niemals gedacht“ heißt. Das passt, denn auch wir hätten niemals gedacht, je in unserem Leben auf einer Farm in Südafrika zu leben. Vor einigen Jahren hat der Staat Farmen zurückgekauft und sie den Chiefs gegeben, die das Land an ihre Leute weitergeben können. Das Farmhaus, in das wir ziehen, war bis vor kurzem vom Chief und seiner Familie bewohnt. Er ist nun ausgezogen und stellt es uns zur Verfügung. Zu unserer Sicherheit hat er einen seiner Verwandten bestellt, ein älterer Mann mit seiner Frau und einigen Enkelkindern. Sie wohnen bereits auf der Farm und werden auch mit uns dort leben. Soweit wir sehen konnten, ist es ein freundliches Ehepaar. Allerdings können sie kein englisch. Das hat Vor- und Nachteile. Das Farmhaus steht in einem riesengroßen Garten mit wunderschönen Bäumen ganz unterschiedlichster Art, auch Mango- und Zitronenbäume. Wenn wir wollten, könnten wir uns eine